



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. August 1897.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Dr. E. Tietze: Ernennung zum corr. Mitgliede der Soc. géol. de Belgique. — Todesanzeige: Hofrath Pet. Ritt. v. Tunner. — Eingesendete Mittheilungen: Dr. E. v. Mojsisovics: Ueber das Auftreten der Nummulitenschichten bei Radstadt im Pongau. — Dr. A. Bittner: Ueber ein Vorkommen cretaceischer Ablagerungen mit *Orbitulina concava* Lam. bei Lilienfeld in Niederösterreich. — J. Simionescu: Ein Profil aus dem nordöstlichen Theile der Moldau (Rumänien). — Dr. M. Remes: Ueber den rothen Kalkstein von Nesselsdorf. — N. Andrussow: Eine Bemerkung über die stratigraphische Stellung der Helixschichten von Kertsch. — Literatur-Notizen: A. Noé v. Archenegg, F. Krašan, Dr. Konrad Clar, Dr. R. Canaval, R. Hörnes, C. Doelter, Dr. J. A. Ippen, V. Hilber, E. Kittl. — Berichtigung.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Die Société géologique de Belgique in Lüttich hat in ihrer Versammlung vom 18. Juli d. J. den Chefgeologen der Anstalt, Herrn Oberbergrath Dr. E. Tietze, zum correspondirenden Mitgliede gewählt.

Todesanzeige.

Am 8. Juni d. J. starb in Leoben, im hohen Alter von 88 Jahren, ein durch seine hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des montanistischen Unterrichtes in Oesterreich hochverdienter Mann, zugleich eine der angesehensten Autoritäten in den Kreisen der praktischen Eisenindustriellen und Metallurgen, der Altmeister der Berg- und Hüttenkunde

Hofrath Peter Ritt. v. Tunner.

Geboren am 10. Mai 1809 zu Deutsch-Feistritz bei Peggau in Steiermark, als Sohn des Hammerwerksbesitzers gleichen Namens in Salla, erhielt v. Tunner seine erste Schulbildung in der damaligen Musterhauptschule in Graz, besuchte später (1828—30) das Polytechnicum in Wien und hörte gleichzeitig Vorlesungen über Mineralogie und Geognosie bei Mohs u. A. Nach absolvirten Studien widmete er sich der Praxis und erlangte in verschiedenen Stellungen, besonders in jener eines Verwalters des neuerbauten fürstl. Schwarzenberg'schen Hammerwerkes in Katsch, den Ruf eines sehr fähigen Berg- und Hüttenmannes. So lenkte er die Aufmerksamkeit des um die Eisenindustrie Steiermarks hochverdienten Erzherzogs Johann auf sich,

und wurde von diesem für die Professur einer neugegründeten Lehrkanzel für Berg- und Hüttenwesen an dem ständ. polytechnischen Institute (Joanneum) in Graz ausersehen. Nach seiner Ernennung (1835) für diese Stelle wurde jedoch beschlossen, eine selbstständige Montan-Lehranstalt in Vordernberg, dem damaligen Centrum der steierischen Eisenindustrie, zu errichten und v. Tunner's Leitung anzuvertrauen. Der hiezu nöthige Neubau nahm einige Zeit in Anspruch, und diese benützte v. Tunner zu ausgedehnten Studien- und Informationsreisen in In- und Auslande sowie zu reger fachschriftstellerischer Thätigkeit, welcher er theils in Graz theils in Wien oblag. So auf das Beste vorbereitet, widmete sich v. Tunner, als im Herbste 1840 die neuerrichtete Lehranstalt eröffnet wurde, mit seiner ganzen Kraft dem Lehrfache und hielt abwechselnd Berg- und Hüttencurse ab, verbunden mit Excursionen, welche den Zweck hatten, die Schüler zum eigenen systematischen Beobachten und so zu selbstständiger Arbeit zu leiten. Dieses theoretisch-praktische Lehrsystem bewährte sich vorzüglich und brachte das junge Institut rasch in den besten Ruf. Als in Folge der politischen Wirren im Jahre 1848 die Bergakademie zu Schemnitz geschlossen wurde, war der Andrang zu den montanistischen Studien in Vordernberg sehr gross: die bisher ständische Anstalt wurde von der Staatsverwaltung übernommen und vergrößert, später (1849) nach Leoben verlegt, (1861) zur k. k. Bergakademie umgewandelt, (1874) mit neuem Organisationsstatut versehen, endlich (1896) mit dem Range einer Hochschule ausgestattet. An allen diesen Wandlungen unseres angesehensten montanistischen Institutes nahm v. Tunner, als Director, bis zum Jahre 1874 den massgebensten Antheil und wendete auch später, im Ruhestande, der unter seiner zielbewussten Führung und Obsorge grossgewordenen Anstalt stets die väterlichste Liebe zu, die ihm von seinen zahlreichen dankbaren Schülern in vollstem Masse erwidert wurde.

Neben seiner so erfolgreichen Thätigkeit auf dem Felde des montanistischen Unterrichts widmete v. Tunner auch auf praktischem Gebiete allen Fortschritten in der Montanindustrie die regste Aufmerksamkeit. Seine Bemühungen um die Einführung des heissen Geblases, des Bessemerprocesses, Martinsprocesses etc., die er in Wort und Schrift auf das Eifrigste und Erfolgreichste verfocht, sind für die Eisenindustrie unseres Vaterlandes von bleibender Bedeutung.

Bahnbrechend, wie in den beiden vorgedachten Richtungen, war v. Tunner endlich auch auf literarischem Gebiete, und es ist gewiss nicht eines seiner geringsten Verdienste, zuerst ein Organ für das gesammte Berg- und Hüttenwesen in Oesterreich geschaffen zu haben (1841—47), aus welchem sich das heutige, ein halbes Jahrhundert hindurch bewährte „Berg- u. Hüttenm. Jahrbuch“ entwickelte.

Mit v. Tunner schied wieder einer aus dem immer lichter werdenden Kreise jener bahnbrechenden und führenden Männer, die in den 40er Jahren, zielbewusst und kräftig, eine Aera des Fortschrittes und fruchtbringenden Geisteslebens in unserem Vaterlande inauguirten.